

Fragen zu Brustkrebs? Fragen zur Früherkennung?

Die **Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung Brandenburg e.V. (LAGO)** hilft.

Telefon: **0331 2707172**

E-Mail: post@lago-brandenburg.de

Internet: www.lago-brandenburg.de

Der **Krebsinformationsdienst** ist für Sie da. So erreichen Sie den Krebsinformationsdienst (KID) des Deutschen Krebsforschungszentrums:

Telefon: **0800 4203040** (kostenfrei)

täglich von 8 bis 20 Uhr

E-Mail: krebsinformationsdienst@dkfz.de

Internet: www.krebsinformationsdienst.de

**Wir informieren.
Sie entscheiden.**

Trägerin der Initiative

HORIZONTE – Krebsprävention im ländlichen Raum



Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung Brandenburg e.V. (LAGO)

Telefon: 0331 2707172

Kooperationspartner der Kampagne „Brustkrebsprävention“



Brandenburger Landfrauenverband e.V.

Telefon: 03328 319300



**Berufsverband der Frauenärzte e.V.
Landesverband Brandenburg**

Telefon: 0335 4002257



Demokratischer Frauenbund Landesverband Brandenburg e.V.

Telefon: 03381 794450

Wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. med. Dorothea Fischer
Chefärztin Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
Klinikum Ernst von Bergmann

gefördert durch



**Brustkrebsprävention -
Informationen zur
Vorsorge und Früherkennung**



„Brustkrebs? Ich doch nicht!“

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Frauen in Deutschland. Männer können sehr selten ebenfalls von Brustkrebs betroffen sein. In Brandenburg erkranken jährlich rund 1.900 Menschen neu an Brustkrebs. Die meisten Brustkrebs-Erkrankungen sind heilbar.

Das Risiko für eine Erkrankung ist für jede Frau unterschiedlich. Manche Risikofaktoren lassen sich nicht ändern. Dazu gehören zum Beispiel das Lebensalter, die hormonelle Situation und bestimmte ererbte Gene.

Manche Risikofaktoren lassen sich ändern. Regelmäßige Bewegung, eine gesunde Ernährung und möglichst wenig Alkohol können vor Brustkrebs schützen.

Brustkrebs-Früherkennung

Früherkennung kann nicht vor Brustkrebs schützen. Doch Früherkennung bietet die Möglichkeit, dass eine Erkrankung früh erkannt wird. Dadurch ergeben sich oft bessere Heilungschancen und schonendere Behandlungen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Brustkrebs früh zu erkennen.

Die gesetzlichen Krankenkassen übernehmen die Kosten für die jährliche ärztliche Tastuntersuchung für Frauen ab dem 30. Lebensjahr. Und sie übernehmen alle zwei Jahre die Kosten für die Teilnahme am Mammografie-Screening für Frauen zwischen 50 und 69 Jahren. Frauen können ihre Brust auch zu jeder Zeit selbst abtasten.

Keine der bekannten Früherkennungsmaßnahmen ist perfekt, es gibt auch Nachteile. Wägen Sie die Vor- und Nachteile für sich ab und treffen Sie für sich eine gute Entscheidung. Früherkennung ist freiwillig. Ob Sie an Früherkennungsuntersuchungen teilnehmen möchten, entscheiden Sie selbst. Sind Sie sich unsicher, können Sie sich bei unabhängigen Stellen, zum Beispiel bei der LAGO oder beim Krebsinformationsdienst des Deutschen Krebsforschungszentrums informieren.

Drei Fragen zur Früherkennung

Wohin geht man zur Früherkennung?

Wer die ärztliche Tastuntersuchung in Anspruch nehmen will, kann sich an eine Facharztpraxis für Gynäkologie wenden (Frauenarzt). Die Einladung zum Mammografie-Screening erfolgt für alle teilnahmeberechtigten Frauen automatisch per Post. Die Selbstuntersuchung der Brust kann jederzeit zu Hause in die Körperpflege eingebaut werden.

Selbstuntersuchung – wie und wann?

Wie genau das Abtasten geht, kann man beim Frauenarzt erfragen. Es gibt auch Broschüren mit Anleitungen zur Selbstuntersuchung. Der beste Zeitpunkt ist einmal im Monat etwa eine Woche nach dem Beginn der letzten Regel, denn dann ist die Brust besonders weich.

Kann man Brustkrebs erben?

Brustkrebs kann erblich bedingt sein. Bei etwa 5 bis 10 von 100 Frauen mit Brustkrebs liegt eine Veränderung in den Genen vor. Das Risiko an Brustkrebs zu erkranken ist erhöht. Wenn Brust- oder Eierstockkrebs in einer Familie häufig oder in jungen Jahren auftritt, können sich die Betroffenen genetisch beraten lassen. Die Kosten für die Beratung und Betreuung werden von den meisten Krankenkassen übernommen.